

SANKT GEORGS BLATT

15. Jahrgang

Jänner 2000

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Verlust an Barmherzigkeit	Seite	3
Jubeljahr	Seite	4
Kalender	Seite	6
Tag des Judentums	Seite	8
Erdbebenhilfe	Seite	10
Tur Abdin	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13



Kapı Ağası - Torwächter:

“Ich bin Kommandant der Truppen, die das 3. Palasttor bewachen. Es ist das sogenannte “Tor der Glückseligkeit”, das in den inneren Bereich des Palastes, in den Privatbereich des Sultans, führt.”
(Burak Özgül)



Yazıcı efendi - Hofschreiber:

“Schreiben kann nicht jeder und Schönschreiben ist außerdem eine Kunst, die man jahrelang lernen muß. Ich bin nur einer von vielen Schreibern im Palast des Sultans.”

(Sıla Yücesoy)

Paare, die auf Gott vertrauen

Hanna und Simeon sind nicht nur moderne Namen, die zur Zeit gerne ausgesucht werden. Es sind zwei sehr sympathische Leute aus der Kindheitsgeschichte des Lukas.

Es ist nämlich schon eigenartig, mit welchem Feingefühl Lukas die Personen beschreibt, die Jesus sozusagen den Weg ins menschliche Leben bereiten.

Da sind zunächst Elisabet und Zacharias, ein nicht ganz junges Paar mehr. Sie hätten beide gerne ein Kind gehabt, aber es wurde nichts. Zacharias tut treu seinen Dienst als Priester im Tempel, trotzdem verschlägt es ihm die Sprache, als ein Engel erscheint und ihm die Geburt seines Sohnes Johannes ankündigt. Elisabeth ist da praktischer, sie freut sich auf ihr sehnsüchtig erwartetes Kind.

Ihre schon einzigartige Lebensgeschichte wird nun durch die Geschichte von Maria und Josef übertriffen. Maria, die noch ganz junge Frau wird Mutter. Sie entscheidet sich selbständig dazu, die Mutter des Herrn zu werden - ohne Josef zu fragen. Dass dies für Josef nicht so selbstverständlich war, zeigt uns die Beschreibung von Matthäus. (Josef wird dadurch auch etwas in eine Statistenrolle gedrängt; bis dahin, daß er einfach zum alten Mann gemacht wird, ohne daß wir etwas über sein wahres Alter wissen.) Maria ist fähig, mit dem Engel in Kontakt zu treten, auf das "Angebot" Gottes einzugehen. Neues, noch wunderbareres Leben als bei Elisabeth und Zacharias wird möglich.

Maria und Elisabeth können sich gemeinsam auf ihre Kinder freuen, wie es viele werdende Mütter tun. Aber sie vergessen beide nicht darauf, daß ihre Kinder "Gottesgeschenke" sind, die zu mehr verpflichtet als nur ihrem privaten Glück.

Zur Titelseite

Die Bilder sind im Zeichenunterricht der Orta 2A-Klasse entstanden, die sich seit Schulbeginn - projektorientiert - mit dem Thema Topkapital beschäftigt.

So begegnen wir dem dritten Paar der Kindheitsgeschichte, das allerdings nicht miteinander verheiratet ist: Hanna und Simeon. Simeon ist schon ein alter Mann, fromm und gerecht. Er wartet wie viele andere auf die Rettung Israels. Er erkennt in diesem Säugling, den Maria und Josef zur Beschneidung in den Tempel bringen, den Retter der Welt. - Kaum vorstellbar, in einem kleinen Kind, den Retter Israels zu sehen. Doch ist gleichzeitig jeder Säugling ein Symbol für das



Hanna und Simeon, Zillis/CH
gesehen und ihn verkündigt.

Leben, auch wenn es noch so bedroht ist. Und da ist Hanna, die alte verwitwete Prophetin. Auch sie wartete auf den Erlöser Jerusalems. Und sie ist an das Ziel ihrer Wünsche gelangt: Sie hat den Erlöser

Mir sind diese drei Paare sehr lieb geworden, weil sie aufzeigen, wie sehr sich verschiedene Menschen, Männer und Frauen, junge und alte, auf ein Ziel freuen können. Die einen brauchen viel Geduld, die anderen schnelle Entscheidung. Aber sie erreichen alle auf die Art, die für sie die richtige ist, ihr Ziel: sie können den Retter erfahren.

Die Menschwerdung Gottes ist möglich, weil sie alle nach ihrer je menschlichen Natur offen waren und gehandelt haben.

Ich wünsche uns allen, daß wir uns in diesen Tagen nicht nur über die Menschwerdung Gottes in einem Kind freuen, sondern auch wir einander helfen, Mensch zu sein: in dem wir bereit sind, zu Hause und in der Welt für Menschlichkeit zu sorgen.

Elisabeth Dörler

Am Sonntag nach Weihnachten wird in der Kirche das Fest der Heiligen Familie gefeiert. Das Tagesevangelium berichtet uns von der Begegnung Simeons und Hannas mit dem neugeborenen Jesus (Lk 2,21-40).

Verlust an Barmherzigkeit in Österreich unübersehbar

Der Verlust an Barmherzigkeit in Österreich ist für den steirischen Bischof Johann Weber "nicht zu übersehen". Dieser Verlust sei "salonfähig und mehrheitsfähig geworden", sagte der österreichische "Medien-Bischof" im November in Wien bei einem Treffen zwischen den Mitgliedern der Österreichischen Bischofskonferenz und der ORF-Geschäftsführung.

Qualtingers opportunistische Figur des "Herrn Karl" werde in vielem wieder erkennbar und damit die geringschätzige, herabwürdigende Haltung gegenüber anderen. Hier sei es "nur ein kleiner Schritt, diese anderen für überflüssig zu halten", und damit sei die "Tür geöffnet für alles Mögliche", warnte Weber. Für ihn sei es "letztlich unverständlich" und "unheimlich", dass die Caritas "mancherorts zum Feindbild geworden ist".



Der Grazer Bischof wies darauf hin, dass mit den zuletzt beobachtbaren Verschiebungen im Wahlverhalten breiter Schichten viele eine Art von "Beheimatung" verloren hätten. Arbeiter und Bauern seien nicht mehr automatisch einer bestimmten Partei zuzuordnen: Diese Umschichtungen könnten "Unsicherheit" und "Aggressionen" hervorbringen.

Die gleichzeitige Unruhe in der Kirche wertete Weber auch als "Seismograph für die allgemeine Befindlichkeit". Der "Medien-Bischof" wandte sich auch gegen gängige Schlagworte. In Österreich gehe es nicht um "Trennung von Kirche und

Staat", sondern um "Partnerschaft in Freiheit".

Gegen den Slogan "Religion ist Privatsache" erinnerte Weber daran, dass Religion immer "eigene Entscheidung", aber zugleich "öffentliches Anliegen" sei. Auch der Begriff "Äquidistanz" sei von der Kirche in Österreich nie gebraucht worden; Kardinal König habe hier schon vor Jahrzehnten darauf verwiesen, dass die Parteien durch "Programm, Personen und Praxis" selbst den Abstand zur Kirche bestimmen.

Der Kirche obliege die Treuhänderschaft für das Evangelium, unterstrich der steirische Bischof: "Die Grundzüge des von Jesus gepredigten Reiches Gottes können und sollen der Gesellschaft Profil geben." Manchmal bekommen die Kirche aber "Angst vor der eigenen Courage", dann gelte die unausgesprochene Maxime: "Nur nichts anrühren!" Auch Amtsträger könnten sich in Sackgassen verirren - "oft in redlicher Sorge um die Bewahrung des unveräußerlichen Glaubensgutes". Die Verkündigung des Glaubens einschließlich seiner gesellschaftspolitischen Konsequenzen ist laut Weber "unsere unabdingbare Pflicht", davon werde man sich nicht zurückziehen. Menschenwürde sei "letztlich nur zu begründen, wenn jeder und jede von Gott kommt und von ihm erwartet wird".

Der "Dialog für Österreich" sei in einer "extrem schwierigen Situation" in die Wege geleitet worden. Die Konzentration auf die "heißen Eisen" habe ein "Erlahmen" des Dialogs mit sich gebracht. Dabei habe der Dialog noch gar nicht recht begonnen, so Weber. Grundanliegen des Dialogs sei die Weitergabe des Glaubens. Ohne die Meldungen über den sinkenden Kirchenbesuch beschönigen zu wollen, stelle sich dennoch die Frage, wer außer der Kirche sonst noch Woche für Woche rund eine Million Menschen mobilisieren kann, unterstrich der Grazer Bischof. In den mehr als 3.000 Pfarren Österreichs "geschieht sehr viel, stetig und staunenswert". "Eine größere mediale Beachtung davon könnte viele spannende Stories zu Tage fördern", so Weber.

Vom Millenniumsalltag zum Jubeljahr

Was sich hinter den hebräischen und lateinischen Wurzeln der Worte verbirgt - Das Heilige Jahr hat von seiner Geschichte her auch eine tiefe soziale Bedeutung

Johannes Paul II. hat das Jahr 2000 zum "Jubeljahr" oder "Heiligen Jahr" ausgerufen und damit eine alte religiöse Tradition aufgegriffen, erinnert die steirische kirchliche Mitarbeiter-Zeitschrift "kirche konkret".

Das Jobeljahr

Das Wort Jubeljahr oder Jubiläum hat sowohl eine hebräische als auch eine lateinische Wurzel. In der hebräischen Bibel bezeichnete der Ausdruck yobel einen Widder, dann das Widderhorn, das als Trompete diente. Diese Trompete kündete alle fünfzig Jahre ein besonderes Jahr an, das Jahr des "Schuldenerlasses". Es wurde mit dem Klang eines Widderhorns eröffnet und heißt "Yobeljahr" oder einfach "Yobel".

Das lateinische Wort jubiliun (von: jubilare) bezog sich auf den Freudenruf der Hirten. Als der heilige Hieronymus zwischen 391 und 406 die hebräische Bibel ins Lateinische übersetzte, tauschte er "yobel" durch "jubilaeus" aus. So verschmolz der Jubelruf der Hirten mit dem Yobel-Jahr des alten Israel. Das Jubeljahr im Gesetz Mose hat eine vierfache Ausrichtung:

1. Ruhe des Landes

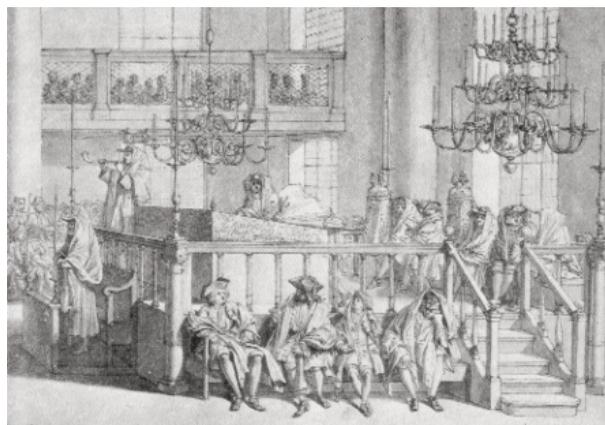
Im Buch "Leviticus" heißt es (25,4): "Dieses fünfzigste Jahr gelte euch als Jubeljahr. Ihr sollt nicht säen, den Nachwuchs nicht abernten, die unbeschnittenen Weinstöcke nicht lesen".

2. Befreiung der Sklaven

Weiter wird festgestellt: "Erklärt dieses fünfzigste Jahr für heilig, und ruft Freiheit für alle Bewohner des Landes aus! Es gelte euch als Jubeljahr. Jeder von euch soll zu seinem Grundbesitz zurückkehren, jeder soll zu seiner Sippe heimkehren". (Lev 25,10)

3. Erlass der Schulden

Aber die Verpflichtung geht noch weiter: "In jedem siebten Jahr sollst du die Ackerbrache einhalten. Und so lautet eine Bestimmung für die Brache: Jeder Gläubiger soll den Teil seines Vermögens, den er einem anderen unter



Am Neujahrsfest (=Rosch Ha-Schana) wird das Schofar (=Widderhorn) geblasen. Es ist üblich, das Schofar außerdem bei besonderen Anlässen wie dem Yobeljahr ertönen zu lassen.

Personalhaftung als Darlehen gegeben hat, brachliegen lassen". (Deuteronomium 15, 1f.)

4. Freigabe des Eigentums

Schließlich heißt es: "In diesem Jubeljahr soll jeder von euch zu seinem Besitz zurückkehren ... Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn das Land gehört mir, und ihr seid nur Fremde und Halbbürger bei mir". (Lev 25,13-15.23)

Das erste christliche Jubeljahr

Die Initiative des ersten Heiligen Jahres ging vom christlichen Volk aus. Am 1. Jänner 1300 kamen viele Pilger nach Rom. Sie hofften, an diesem Jahrestag der Geburt Jesu und durch den Besuch der Gräber der Apostel Petrus und Paulus von den Folgen ihrer Sünden erlöst und von ihren Kümmernissen befreit zu werden. Bonifaz VIII. ging auf den Wunsch des Volkes ein und eröffnete am 22. Februar 1300 - rückwirkend - das erste christliche

Jubiläum: von Weihnachten 1299 bis Weihnachten 1300. Bonifaz VIII. verband mit der Einführung des Heiligen Jahres die Idee, von nun an jeden 100. Jahrestag der Geburt Jesu besonders zu würdigen.

In der Geschichte

Seit dem 14. Jahrhundert sind die Jubiläumsjahre wichtige Markierungspunkte in der Kirchengeschichte. Sie "heiligen" die Zeit. Die Abfolge der Jubiläumsjahre folgte allmählich einem regelmäßigen, aber nicht unumstößlichen Rhythmus. Bonifaz VIII. (1294-1303) stellte sich jeweils an der Jahrhundertwende ein Jubiläum vor. Doch Clemens VI. (1342-1352) legte das nächste Jubiläum entsprechend dem jüdischen 50-Jahre-Rhythmus auf das Jahr 1350 fest. Urban VI. (1378-1389) verringerte den Zwischenraum im Andenken an die Lebenszeit Jesu auf 33 Jahre. Noch kleiner wurde der Abstand zwischen zwei Jubiläumsjahren unter Paul II. (1464-1471): Für jede Generation, also alle 25 Jahre, sollte ein Jubiläum gefeiert werden. Seit 1470 bis zum 19. Jahrhundert wurde dieser Rhythmus beibehalten. Das letzte reguläre Heilige Jahr war 1975; das Jahr 1983 wurde von Johannes Paul II. zum "außerordentlichen Jubiläum" erklärt, zum Gedenken an das Geschehen auf Golgotha vor rund 1.950 Jahren.



Das Jahr 2000

Das Jubiläum 2000 wird zum Gedächtnis des 2000. Jahrestages der Geburt Christi gefeiert. Unsere Zeitrechnung geht auf dieses Datum zurück. Das war jedoch nicht immer so. Bis zum 6. Jahrhundert wurde im römischen Reich die Zeiteinteilung entweder an der Gründung Roms (753 vor Christus) oder am Beginn der Regierung des Kaisers Diokletian (284 nach Christus) festgemacht.

Im 6. Jahrhundert stellte der syrische Mönch

Dionysius Exiguus ("der Kleine") einen neuen Kalender auf, der Christi Geburt zum Ausgangspunkt der Zeitrechnung machte. Nach seinen Überlegungen musste dem Jahr 247 von Diokletian das Jahr 532 nach christlicher Zeitrechnung folgen. Diese Zeiteinteilung setzte sich allmählich immer mehr durch und wurde schließlich zur Grundlage in Kirche und Gesellschaft.

Am 10. November 1994 kündigt Johannes Paul II. in einem Apostolischen Schreiben "Tertio millennio adveniente" ("Das dritte Jahrtausend der neuen Zeitrechnung nähert sich") die Feier eines besonders großen Jubiläums anlässlich des 2000. Jahrestages der Menschwerdung Christi an.

Das Heilige Jahr weltweit

Die Jubiläumswallfahrten sind heute nicht mehr auf Rom beschränkt, sondern in allen Diözesen werden von den Bischöfen Kirchen festgesetzt, die besondere Orte der Buße und Glaubenserneuerung sein sollen. In vielen Diözesen heißen sie "Versöhnungskirchen". In letzter Zeit wird auch das soziale Anliegen des biblischen Jubiläums wieder stärker betont. So setzen sich der Papst und viele katholische Bischöfe, unterstützt von zahlreichen christlichen Bewegungen und Gemeinschaften, anlässlich des Jahrtausendwechsels für sozialpolitische Maßnahmen ein, die den armen, stark verschuldeten Völkern finanzielle Entlastung und der Welt ein spürbares Mehr an Gerechtigkeit bringen.

Umkehr und Engagement

In einem Dokument vom 13. Jänner 1998, in dem es mit dem Blick auf das Jahr 2000 um die Bodenreform geht, erklärte Kardinal Roger Etchegaray als Präsident des Heilig-Jahr-Komitees: "Das Jahr 2000 muss ein deutlicher Appell zu Umkehr und Einsatzbereitschaft auf allen Ebenen sein, denn sonst verschließen sich die Türen für die Zukunft. Es ist höchste Zeit, dass die Armen und von der Gesellschaft Verstoßenen wieder an den Gütern der Erde teilhaben, die Gott für alle Menschen geschaffen hat".

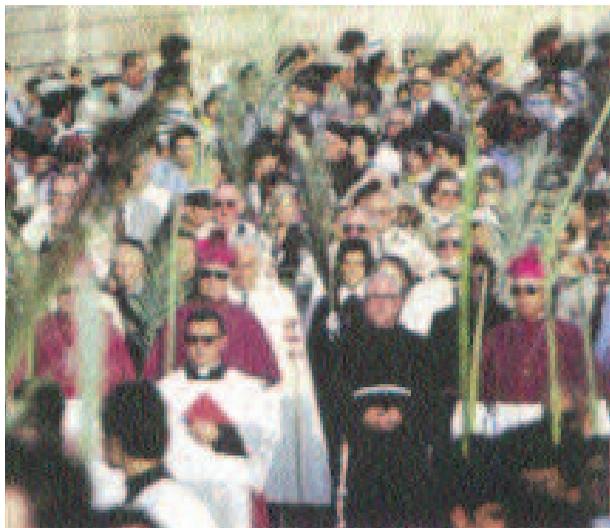
Kalendersysteme

Der Beginn des Jahres 2000 ist ein offiziell für die Welt bedeutender Jahreswechsel. Dabei gibt es daneben noch andere Zeitsysteme, an denen sich wichtige Daten oder Lebensformen orientieren.

Gregorianischen Kalender

So ist schon innerhalb unseres Gregorianischen Kalenders vielen gar nicht bewußt, daß das westliche Kirchenjahr jedes Jahr am 1. Adventsonntag - dem 4. Sonntag vor Weihnachten - beginnt.

Und mit dem Stichwort "Gregorianischer Kalender", der unter Papst Gregor XIII. eingeführt wurde, weisen wir schon indirekt auf den "Julianischen Kalender" hin, den unter Julius



Palmsontag in Jerusalem

Mit dem Palmsontag beginnt die Heilige Woche, die ihren Höhepunkt im Osterfest findet

Caesar eingeführte Kalender mit 365 Tagen und einem Schaltjahr mit 366 Tagen.

Für manche für uns ist es manchmal gar nicht so einfach, das jährliche ca. 10 Tage Vorrücken der islamischen Feiertage zu begreifen. Doch genau genommen, ist bei uns im Westen nur der Weihnachtsfeiertag mit dem 25. Dezember fixiert und damit auch die Feiertage des

Weihnachtsfestkreises. Da aber der Ostertermin seit dem 6. Jahrhundert jeweils am ersten Sonntag

Ostertermine von 2000 bis 2004:

23. April 2000
15. April 2001
31. März 2002
20. April 2003
11. April 2004

nach dem Frühlingsvollmond festgelegt ist, kann dieser zwischen dem 22. März und dem 24. April sein. Da Jesus vor dem Paschafest (=Pessach) gekreuzigt wurde, liegt der zeitliche Hintergrund des Osterfests beim Paschafest der Juden. Davon abhängig sind dann Pfingsten (50 Tage nach Ostern), Christi Himmelfahrt (40 Tage nach Ostern) und Fronleichnam (60 Tage nach Ostern), also die Feiertage des Osterfestkreises. Die Fastenzeit dauert 40 Tage vor Ostern, allerdings werden die Sonntag nicht als Fastentage mitgezählt.

Und da die Orthodoxie hier eine andere Regel kennt, die ein Zusammenfallen mit dem jüdischen Pessachfest vermeiden will, gibt es meistens zwei verschiedene Ostertermine.

Ein nettes Bonmot am Rande: Da der gregorianische Kalender mit dem Jahr Eins nach Christi Geburt beginnt und kein Jahr Null kennt, dauerte also das erste Jahrtausend bis zum Ende des Jahres 1000 n. Chr.. Entsprechend beginnt das dritte Jahrtausend des gregorianischen Kalenders erst mit dem Jahreswechsel von 2000 auf 2001.

Jüdischer Kalender

Das jüdische Neujahr wird an "Rosch Haschana" gefeiert, was nach unserem Kalender etwa im September ist. Das jüdische Jahr folgt den Mondphasen und hat zum Ausgleich gegenüber dem Sonnenjahr des Gregorianischen Kalenders

einen Schaltmonat (Adar), der manchmal um einen zweiten (dann Adar I und Adar II) erweitert werden muß. Daher fallen die jüdischen Feste immer ungefähr in die gleiche Jahreszeit.

Der jüdische Kalender beginnt mit der Schöpfung der Welt, die 3760 Jahre vor unserer Zeitrechnung angenommen wird. D.h. man muß um die entsprechende jüdische Jahreszahl zu erhalten, einfach 3760 zu der von Jänner bis August geltenden Jahreszahl hinzurechnen.

Am 10. Tag des jüdischen Neuen Jahres wird Jom Kippur, das große Versöhnungsfest gefeiert, dessen



Beim Laubhüttenfest (Sukkot) in Jesrusalem, das im Fest der Thorafreude gipfelt, tanzt die Menge um die Schriftrollen und schwingt den Feststrauß: Palme, Weide, Myrte und Paradiesapfel

Wichtigkeit mit einem eintägigen Fasten zum Ausdruck gebracht wird. Das Laubhüttenfest (Sukkot) erinnert an das Erntefest von Obst und Wein bzw. an den Weg aus Ägypten ins Gelobte Land, auf dem das Volk in Hütten lebte. Pessach,

das Fest der ungesäuerten Brote, erinnert an den Auszug aus Ägypten, die Befreiung aus der

Şeker Bayramı und Kurban Bayramı von 2000 bis 2004

Ramazan Bayramı	Kurban Bayramı
8.-10. Jän. 2000	16.-19. März 2000
27.- 29. Dez. 2000	5.- 8. März 2001
16.- 18. Dez. 2001	22.- 25. Feb. 2002
5.- 7. Dez. 2002	12. Dez.- 15. Feb. 2003
25.- 27. Nov. 2003	1.- 4. Feb. 2004

Sklaverei und ist bis heute der Mittelpunkt im Leben jüdischer Familien. Schawuot, das 7. Wochenfest ist einerseits das Fest der Weizenernte als auch die Erinnerung an den Bundesschluß am Sinai.

Islamischer Kalender

Dieser ist ein reiner Mondkalender, der nicht im Bezug zu den Jahreszeiten steht. So verkürzt sich jedes Mondjahr 10 bis 11 Tage gegenüber unserem Sonnenjahr.

Die islamische Zeitrechnung beginnt mit der Auswanderung des Propheten Muhammed im Jahre 622 von Mekka nach Medina. In der Erinnerung daran beginnen die Muslime das Neue Jahr - das Hecrajahr - mit dem 1. Muharram.

Şeker Bayramı wird am Ende des Fastenmonats Ramadan (türkisch: Ramazan) gefeiert. Dieses Fest heißt auch "Id al-Fitr" - Fest des Fastenbrechens. Şekerfest meint nicht nur auf türkisch Zuckerfest, sondern auch arabisch Dankfest.

Kurban Bayramı oder "Id al-Adha" ist das Opferfest, das an Abraham, der sogar seinen Sohn Ismael für Gott opfern wollte und dann ein Schaf opferte, erinnert.

ED

Jüdische Feiertage:

Feiertag	1999/5759	2000/5760	2001/5761	2002/5762	2003/5763	2004/5764
Pessach	1. April	20. April	8. April	28. März	17. April	6. April
Schawuot	21. Mai	9. Juni	28. Mai	17. Mai	6. Juni	26. Mai
Jom Kippur	20. Sept.	9. Okt.	28. Sept.	16. Sept.	6. Okt.	25. Sept.
Sukkot	25. Sept.	14. Okt.	2. Okt.	21. Sept.	11. Okt.	30. Sept.

Gleichenfeier für neue Grazer Synagoge: “Ein Hoffnungszeichen”

Fertigstellung und Übergabe an Israelitische Kultusgemeinde in einem Jahr - Wichtiges Projekt für “Kulturstadt Graz 2003”

Exakt ein Jahr nach der Grundsteinlegung fand im November die Gleichenfeier beim Bau für die neue Synagoge in Graz statt. Es handelt sich nicht nur um eine Art “Wiedergutmachung” der Stadt Graz an die jüdische Gemeinde, deren Bethaus auch in der steirischen Landeshauptstadt während der November-Pogrome zerstört wurde, sondern auch um ein Signal an Europa: Der Neubau der Synagoge ist eines der wichtigsten Projekte im Zuge der Vorbereitungen für Graz als europäische Kulturhauptstadt 2003.

Der Grazer Bürgermeister Alfred Stingl sprach in diesem Zusammenhang von einem “Hoffnungszeichen am Ende dieses Jahrhunderts”. Stingl äußerte sich erfreut, dass nach “den schrecklichen Zeichen von Unkultur vor 61 Jahren, die der Auftakt der Judenverfolgungen bis zum Holocaust auch in Graz waren, noch in diesem Jahrhundert

die Dachgleiche für die neue Synagoge möglich ist”. Wiederum in einem weiteren Jahr - vermutlich ebenfalls um den 9. November - soll die Kultusgemeinde ihr Gotteshaus endgültig zurück bekommen. Stingl sagte in Anspielung auf die in Wien bekannt gewordenen Droh- und Schmähbrieft, “in Zusammenhang mit ganz bestimmten Erscheinungsformen gegenüber jüdischen Mitbürgern” halte er das Zeichen in Graz für besonders wichtig.

Seit dem Gedenkjahr 1988 gab es in der Stadt Graz die Idee, die 1938 dem Erdboden gleich gemachte Synagoge wieder zu errichten und der Kultusgemeinde zurückzugeben. Als erster Schritt wurde dazu die Zeremonienhalle errichtet und übergeben. Am 9. November 1998 wurde schließlich der Grundstein für den Neubau der Synagoge gelegt: Hinter den langen Vorarbeiten stand ein Kuratorium, das vom steirischen Alt-Landeshauptmann Josef Krainer und dem Grazer Bürgermeister Alfred Stingl angeführt wird.

Kirchen begehen 17. Jänner als “Tag des Judentums”

Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich - Christen bekennen sich zu ihrer jüdischen Wurzel

Am 17. Jänner 2000 steht in allen Kirchen Österreichs erstmals der “Tag des Judentums” auf dem liturgischen Kalender. Mit dieser Feier greifen die Kirchen eine Initiative der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung auf, die 1997 in Graz getagt hatte. Das Datum ist bewusst gewählt: Vom 18. bis zum 25. Jänner läuft weltweit die “Gebetswoche für die Einheit der Christen”. Doch vor aller Verschiedenheit der Kirchen untereinander steht das allen gemeinsame Fundament, die Verwurzelung im Judentum. Dies soll an diesem neuen “Bedenktag” besonders ins Bewusstsein gerufen werden, der in Zukunft alljährlich begangen wird.

Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) hat ein Gottesdienstformular für den 17. Jänner ausgearbeitet. Es geht bei diesem Gottesdienst nicht darum, eine Feier mit jüdischen Elementen zu gestalten, auch nicht um ein Kennenlernen des Judentums, wird vom Koordinierungsausschuss betont. Auf dem Boden der eigenen christlichen Tradition soll vielmehr eine positive Stellungnahme zur Heilsbedeutung Israels für die Kirchen abgegeben werden. Die Botschaft des ÖRKÖ zum Christentag am ersten Adventsonntag hatte dieses Anliegen der Bewusstseinsbildung unter den Christen ausdrücklich benannt: “Wir beten, dass alle Kirchen erkennen, dass der Heilsweg des Ersten Testaments weiterhin gültig ist und so mit allen Formen des jahrhundertalten Judenhasses brechen.”

In einem Begleitbrief zum Gottesdienstformular betonen Metropolit Michael Staikos als scheidender Vorsitzender des ÖRKÖ und Prof. Gerhard



Die Spitzenrepräsentanten der christlichen Kirchen Österreichs (v.l.n.r.: Kardinal Christoph Schönborn, Metropolit Michael Staikos, Superintendent Helmut Nausner, Bischof Herwig Sturm)

Bodendorfer als Präsident des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit:

“Die jahrhundertelange Verfolgung der Juden durch Christen macht es notwendig, dass auf dem Weg der Buße und der Neubesinnung eine Haltung gegenüber den Juden heranreift, die dem Evangelium entspricht”. Staikos und Bodendorfer verbinden damit die Einladung an alle Kirchen, den Gottesdienstvorschlag aufzugreifen und den “Tag des Judentums” als neuen Fixpunkt im Kirchenjahr zu feiern.

Für den 17. Jänner plant der Ökumenische Rat der Kirchen einen Gottesdienst in der Wiener Ruprechtskirche. Der methodistische Superintendent Helmut Nausner wird dabei die Predigt halten. Österreich ist das dritte europäische Land nach Italien und Polen, in dem die christlichen Kirchen den 17. Jänner als “Tag des Judentums” begehen.

Kathpress, 9.12.99

Muslim, Konvertit, Franziskaner

Vor 20 Jahren starb der marokkanische Franziskanerpater Jean-Muhammad Abd el Jalil - Er brachte vielen Christen die spirituellen Werte der islamischen Welt nahe.

Abd el Jalil, der Franziskaner habe nie seine islamischen Wurzeln gelehnet und durch seine Vorträge, Begegnungen und Bücher vielen Christen die spirituellen Werte der islamischen Welt nahe gebracht. Der marokkanische Franziskaner, der die letzten 15 Jahre seines Lebens unter einer schweren Krebserkrankung litt, war eng befreundet mit Spitzenrepräsentanten der französischen katholischen Kultur wie P. Louis Massignon, P. Teilhard de Chardin und dem Philosophen Maurice Blondel.

Abd el Jalil war 1904 in Fes als Kind einer angesehenen, aber verarmten Familie zur Welt gekommen. Als er zehn Jahre alt war, unternahm die Familie mit ihm eine Pilgerfahrt nach Mekka. In seiner Gymnasialzeit machte er erstmals Bekanntschaft mit den Franziskanern. Die außergewöhnliche Begabung des jungen Marokkaners

fiel auch Marschall Lyautey auf, der das französische Protektorat über das nordafrikanische Königreich errichtet hatte. Lyautey förderte den jungen Abd el Jalil und ermöglichte ihm auch das Studium der arabischen Literatur an der Sorbonne. Als Student in Paris wohnte Abd el Jalil wieder bei den Franziskanern.

Wegen der Bekanntschaft mit den Franziskanern wollte Abd el Jalil das Christentum gründlich kennen lernen und inskribierte an der Theologischen Fakultät des Institut Catholique in Paris. Dort kam er in Kontakt mit Msgr. Paolo Mulla, einem türkischen Konvertiten und Schüler des Philosophen Blondel. Abd El Jalil entschloss sich zur Konversion: In der Osternacht des Jahres 1928 wurde er getauft; auf ausdrücklichen Rat von Papst Pius XI. behielt er seinen Vornamen Muhammad bei. Noch im selben Jahr trat er bei den Franziskanern ein und wurde 1935 zum Priester geweiht. In der Folge lehrte er Arabisch und Islamische Literatur am Institut Catholique.

Kathpress, 30.11.99 (KAP)

Erdbebenhilfe St. Georg

Dieses Mal wollen wir uns recht herzlich bei den vielen Spenderinnen und Spendern bedanken. Die Summen, die bei uns eingegangen sind, waren recht unterschiedlich, aber wir glauben, daß sie alle von Herzen gekommen sind.

Bei einigen Spenden wissen wir, dass sich jemand ein Herz genommen hat und in ihrer bzw. seiner Umgebung - sei es Schule, Gemeinde, Verein, Arbeitskollegen - eine Spendenaktion initiiert hat. Diesen ein ganz besonderes Danke für ihr

Andrea Ponleitner, Mag. Christian Gurtner, Berthold Heigl, Karl Dörler, Lili Pavlas, Spinka Dr. E. & Div.W., Pfarre St. Johann Nepomuk, Dr. Peter Hofrichter, Herbert Rosezky, Angelika Ruef, Fanny Klang, Walter Kreitmeier, Irma Herda, Karl-Heinz Weinbad, Spender Stadlbauer, Marianne Müller, Freiwillige Feuerwehr Heiligenkreuz, Notar Dr. Ernst Kasa, Pfarre Machstrasse, Fam. Otto Jungwirth, Pfarre Gaaden, Dkfm. Prof. Theodor Salzmann, Werner Riether, E. Holzer, Ivana Nitsche, Johanna Diehl, Dr. Peter Brand, Matt Hanni, Verlag Die Quelle - Region Bludenz, Wolfgang Gurtner, Fam. Prilekic, Franz u. Hedy Locher, Dr. Otto Gurtner, Anna Fuy, Missionshaus der Vinzentiner, Dr. Wolfgang Maluas, Gertraut Hyden, Dr. Andreas Knauda, Dr. U. Roscher, Herta Winter, Forst Josefine, Dr. Christoph Wamlek, Mag. Christian Rohringer, Jasmin + Ramiza Cehaic, Arbeiterbetriebsrat Stift Heiligenkreuz, Lorenz Wollein, Ing. Heinrich Proy, Andrea + Gerhard Vollsinger, Petra Marschall, Michaela Richter, Günter Ellersdorfer, Dr. Elisabeth Paul-Röckl, Röm. kath. Stiftspfarramt Heiligenkreuz, Mag. Franz Humer, Erich Tomancok, Hermine Spörk, Reinhard Marschall, Martin Hillebrand, Mag. Franz Od., Mag. Kampichler, Elisabeth Benhak, Dr. Antonia Karlon, Mag. Dr. Michael Kowarik, Frauen von Weltladen, Dipl. Ing. Thomas Narbeshuber, Mag. Gertrude Aigner, Brigitte Grabner und Dorothea Grabner, Dr. Norbert Kosch, Angestellten-BR Stift Heiligenkreuz, Peter Seidl, Bernhard Wolleiw, Ludmilla Weihs, Mag. Alfred Grasmug, Liselotte Kopp, Pfarre Machstraße HL Klaus v. Flüe, J. Weber, Konvent der Barmh. Brüder, Alois Supper, Karoline Pototschnig, Maria Humberger, Dipl. Ing. Otto Mahn, Buchberger Annemarie, "IWG" Immobilienverwaltungs GmbH, Ing. Egon Stepanek, Franziska Voraber, D. I. Friedrich Mayer, Mag. Regina Bauer, Christliche Reisen Ges.m.b.H., Andrea Stelzhammer, Dorothea Radits, Ing. Georg Roher, Helmuth Pfeffer, Karmelitinnen -

Engagement!

Andere haben ein paar Mal in die Tasche gegriffen und frei nach dem türkischen Sprichwort "Damlaya damlaya göl olur" (Tropfen für Tropfen wird ein See) gehandelt.

So sind wir trotz der zu erwartenden Bausumme ganz zuversichtlich, dass wir es schaffen werden, für "unsere" Kindern in Kılıçköy eine neue Schule zu bauen.

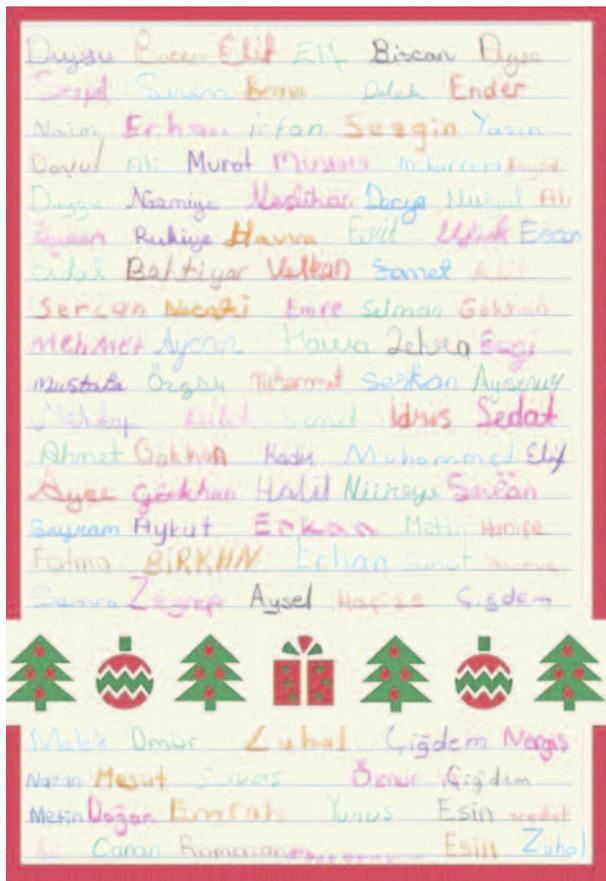
Konvent, Angest. u. Arbeiter Forstverwaltung Heiligenkreuz, Hannelore Hödl, Karl Lugsch, Erna Kvarda, Hillebrand Martin, Gülperi Sarıkaya, Heinrich Einberger, Werner Riether, Woltemar, Fam. Zimmerbauer, Lions Club Mittelburgenland, Stefanie Fekete, HAK Bregenz, Elisabeth Huber, Paul Fuchs, Rudi Siegl, Elisabeth Hollenstein, Thomas Schelling, USA: Verein der wundert. Medaille, Kolpingsfamilie, Martin Hillebrand, Roswitha Quadlbauer, Hubert Dietrich, Geschwister Hillebrand, Ender BRG VII, Ender BRG IV Sammlung Lehrkörper, HAK Bregenz, BPD-Wien Unterstützungsinstitut, Alt-KJ ST. Nepomuk, Maria Friedl, Kirchenkreisamt Winsen, Ilse Wund, Lauringer, Alt-KJ. Nepomuk, Dr. Maria Reden, Elfriede Schwarz, Inge Purucker, Mag. Wilhelm Gansch, Serdar Erdost, Elfriede Chudoba, I U J Jagenbrein 70, Martin Hillebrand, EDV-Büro BPD Wien, Anna Buchegger-Hohl, Dr. Riedler Hermann, Martin Keilmayr, Doris Neumayer, Mag. Christian Gurtner, Geschwister Hillebrand,

Wenn ich weine, hören Sie meine Stimme?
In meinen Zeilen?
Können Sie berühren,
Meine Tränen mit ihren Händen?

Ich wusste nicht, dass die Lieder so schön,
Und auch die Wörter so hilflos sein können,
Bevor ich in diesem Kummer versank.

Es gibt einen Ort, ich weiss es,
Alles zu sagen ist dort möglich,
Ich bin dem Ort ziemlich nah, höre:
Ich kann es nicht erklären.

Orhan Veli Kanik
übersetzt von Aysen Doymaz



*Unsere Weihnachtskarte,
mitgestaltet von den Kindern aus Kılıçköy*

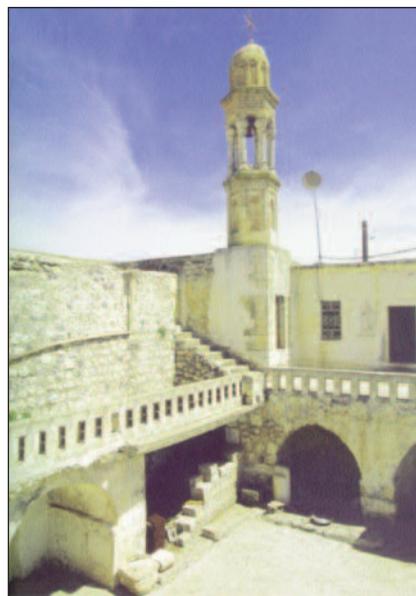
Bundespolizeidirektion Wien, Gymnasium Admont (G. Sihorsch), Bundespolizeidirektion Wien, Brigitta Neubauer, Dr. Marianne Marxer, Dr. Elmar Boosfeld, Brigitte Nitsche, Lions Club Jakob Prandtauer, Mag. Gerhard Sihorsch, BPD-Wien Kriminalbeamteninsp., Franz J. U. Sissy Mayer, Lions-Club Wieselburg, Kaulig Ludger, Anton Piben, Josef Jank, Bundespolizeidirektion Wien, Afro Asiat. Institut Wien, Dr. Carl u. Dr. Dorothea Blaha, Willam Gerda, Mag. Franz Manschein, BPD.-Wien, BPD-Wien, Abteilung 1, Franziska Neuschmid, Diözesanverband für Stmk. des Vinzenzvereins, Dipl. Ing. Manfred Weber, Bundeshandelsakademie -u. -schule, Heidemarie Macho Mag. Gerhard Sihorsch, Provinzialat der Lazaristen, Büro JBD/JGP, Bundespolizeidirektion Wien, Gertrude u. Wolfgang Wamlek, Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz, Mag. Zeynep Adalan, SW.-ABT. Meidling, Dr. Margaretha M. L. Zuber, Mag. Gerhard Sihorsch, Mag. Sieglinde Odabaş, Anna Felgitscher, Inge Andritz, Mag. Wilhelm Gansch, Bundespolizeidirektion Wien, Brita Karabaczek, Friedrich Safran, Hannelore Venzhöfer, SW-Abt. Brigittenau, Mag. Siegfried Nöbauer, Regina Bensiek, Mag. Armin Hollerweger, Gertraut Hyden, Mag. Dieter Kadan, Mag. Wolfgang Konrad, Alexander Visotschnig,

Ing. Heinrich Proy, Wachzimmer, Mag. Alexander Zabini, Rudolf Battisti, Dipl. Ing. Dr. mont. Ewald Hinteregger, Mag. Johann Mischlinger, Frau Dr. Hildegard Berg, Mag. Rudolf Wimmer, Werner Eidher, Kirchenkreisamt Winsen, Gerhard Jagenbrein, Dr. Helmut Slaby, Dr. Frezwieser, Round Table Kitzbühel, Ulrich Bohle, Ing. Eberhard Rabl, Mag. Gerhard Sihorsch, Dipl. Ing. Kurt Noe, Sacre Coeur Pressbaum, Wilhelm Resl, Dr. S. Widhalm, Mag. Melitta Waidacher, Dr. Mattes Gertrude, Dr. B. Hollmann (Scholler) u. Mag. Walter Hollmann, Roman Maierhofer, Kolpingsfamilie Bezau, Bundespolizeidirektion Wien, Mag. Friedolin Deisenhammer, Marianne Fritz, Anna Rainer, Johannes Chudoba, BPD Wien SB, Georg Sperrer, Franz Spannbauer, Dr. Hans Wlach, Dr. Ernst Kasa, Elizabeth Witzmann, Eva Wilfling, Christine Hnat, Elisabeth Bertsch, Marianne Strasser, Johann Gert Gesellschaft m.b.H., Fam. Gernot Jurtin, Christine Bösch, Gottfried Reisinger, Erna Logar, Org. der Franziskanerinnen, Dr. Erna Ungersbäck, Ingrid M. L. Jelinek, Zeitlhofer, Mag. Franz Neunteufel, Ida Thonhauser, Regina Groicher, Dr. B. Franz Boos, Pfarre Gaaden, Hildegard Weihs, Christine Buczolits, Mag. Christa Slattenschek, Herma Fischer, Brigitte Knünz, Karl Wieland, Ing. Friedrich Maier, Werner Schulz, Ernst Georg Harrach, Ilse Pretenthaler, Lazaristenpfarre, Andrea Fleck, Lucia Ellert, Elisabeth Scheiner, BPD Wien-Ig, Mag. Heinrich Lassnig, Prof. Mag. Edwin Zappe, Mag. Johann Georg Schmid, Maria Unger, Werner Diether, Ing. Heinrich Proy, Egon K. Herbert, Mag. Gerhard Sihorsch, BG Graz-Pestalozzistraße, LC Feldbach, Gymnasium d. Diözese Eisenstadt, Elfriede Linguri, Mag. Axel Fischer Colbrie, Mag. Wilhelm Gansch, HR M. Weiskopf, türkisches Personal St. Georgs-Kolleg, Tekin Bey, Joop Roeland, türkische Lehrer (2. Hilfe), Birgül Hn., Nilgün Hn., Pfarrcaritas Wieselburg (F. Dammerer), Fam. Scheruga, Sr. Michaela, Kollekte St. Georg, Meriç Hn., Tuygun ailesi, Frau Reichel, Australische Lazaristen, Fam. Weinmann, AE-Wagner Biro (via BR W. Donko), Fa. Caillard (AE, via BR W. Donko), Mag. Karl Rottenschlager-Emmausg. St. Pölten, Marienpfarre Graz-Kollekte, Willi Spiller CM, John Nugent CM, Provinz Deutsche Lazaristen, Barmherzige Schwestern (Sr. Bernadette), Kollekte Vinzenzfest Insel, Güler Hn., Gero Weinmann, Leyla Malik, Willi Auernig, Fam. Neuschmid, Kollekte Erntedankfest St. Georg, Dechant Elmar Mayer, Doz. Dr. H. Sablik, Franz Kangler, Alois Asbäck, Mezbure Keleş, Gerta Dörler, Mag. Suntinger Josef, Monika Jankovsky, Edi Sauerzopf, Fam. Aigner, Österr. Lehrer St. Georgs-kolleg, Annemarie Kurz, HS Kitzbühel, Gottfried Schubert, "Goldene Kiste" Staatsfeiertag (GK), Maria Visotschnigg, Dr. Sigisbert Kraft, John Sledziona CM, Messe, Barmh. Schwestern, Feridun Altun, Samim Oçmak, Dr. Kai Merten, Marianne Neuschmid, Adventkranzaktion St. Georg, Josef Hanser

Tur Abdin: Hoffnung für Christen, die Sprache Jesu sprechen

Linzer Theologe Hollerweger übergab dreisprachigen Tur Abdin-Bildband an den türkischen Botschafter in Österreich - Botschafter Akbel unterstreicht Bedeutung der syrisch-christlichen Minderheit in Ostanatolien

Die kleine Minderheit syrischer Christen des Tur Abdin im Südosten der Türkei - wo nach wie vor die Sprache Jesu gesprochen wird - darf nach Jahrzehnten der Existenzbedrohung durch Regionalkonflikte und Auswanderung auf stärkere nationale und internationale Unterstützung hoffen. Ein Zeichen dafür ist der im September erschienene Tur Abdin-Bildband des Linzer Liturgiewissenschaftlers Prof. Hans Hollerweger, dessen erste Auflage von 5.000 Exemplaren bereits innerhalb weniger Wochen in Europa, aber auch in der Türkei selbst weitgehend verkauft wurde. Eine zweite Auflage ist bereits in Planung.



Anlässlich der Übergabe des dreisprachig (deutsch, englisch, türkisch) verfaßten Buches mit eindrucksvollen Aufnahmen der Klöster, Kirchen und Dörfer des Heiligen Berges der syrischen Christenheit an den türkischen Botschafter in Österreich, Ömer Ersan Akbel, unterstrich Prof. Hollerweger die Bedeutung der Christen des Tur Abdin ("Berg der Knechte Gottes") als Hüter eines Kernlandes ältester christlicher Tradition, aber auch als lebendige Brücke zwischen der Türkei, seinem syrischen Nachbarn und den europäischen Christen.

Botschafter Akbel bekannte sich in diesem Zusammenhang nachdrücklich zum Schutz und zur Pflege religiöser Minderheiten als wesentlicher Bestandteil des türkischen Kulturerbes: "Die Christen im Tur Abdin sind nicht nur loyale Mit-

bürger unserer Republik, sondern auch Teil unseres Reichtums. An der Schwelle in ein neues Millennium wissen wir alle, daß die Verschiedenheit der Kulturen, Religionen und Traditionen die Völker und Länder noch reicher macht." Deshalb sei auch die Auswanderung vieler christlicher Familien aus dem anatolischen Grenzland nach den Worten von Botschafter Akbel "ein trauriges Ereignis - wir hätten uns gewünscht, sie wären geblieben". Es erfülle die Türkei mit Stolz, daß sie auf ihrem Boden viele der ältesten Kirchen der Christenheit beherberge - und daß im Tur Abdin noch immer die Sprache Jesu gesprochen werde.

Ausführlich besprach der Botschafter mit Prof. Hollerweger auch die soziale und kulturelle Lage dieser christlichen Minderheit, Fragen des Schulunterrichts in Klöstern - und Möglichkeiten der Verbreitung des Buches in der Türkei selbst.

Das Buch "Lebendiges Kulturerbe - Tur Abdin" ist in Österreich über den Verein "Freunde des Tur Abdin" (4020 Linz, Betlehemstr. 10) erhältlich.

Kathpress, 26.11.99

Dreikönigs-Konzert

am Donnerstag, den 6. Jänner 2000, 19.15 h
in der St. Georgs-Kirche
zugunsten der Erdbebenhilfe St. Georg

Jan Daxner, Querflöte;
Florian Mair, Cello;
Julia Schmutzer, Fagott
spielen:

Leonardo Vinci,
Christoph Willibald Gluck,
Wolfgang Amadeus Mozart,
François Couperin,
Antonio Vivaldi,
Georg Philipp Telemann,
Marain Marais

Franz Steiner liest
Yunus Emre
Meister Eckehart

Armenisch-Deutsches Weihnachtskonzert

Feriköy, Surp Vartanans Ermeni Kilisesi

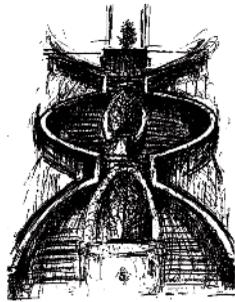
Montag, 3. Jänner, 20.00 Uhr

Jänner 2000

- So 2.1. 2. Sonntag in der Weihnachtszeit**
(Joh 1,1-18)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Do 6.1 Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- Do 6.1. 19.15 Uhr Dreikönigskonzert**
(siehe Kasten)
- So 9.1. Taufe des Herrn** (Mk 1,7-11)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Fr 14.1. nach der Schule Jugentreffen**
- So 16.1. 2. Sonntag im Jahreskreis** (Joh 1,35-42)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
zum „Tag des Judentums“
- Mo 17.1. „Tag des Judentums“**
(siehe Artikel im St. Georgs-Blatt, Seite 8)
- Di-Di 18.1.-25.1. Gebetswoche für die Einheit der Christen** (genaueres Programm wird kurzfristig bekanntgegeben)
- Mi 19.1. 19.30 Uhr Gemeinsamer Gemeindeabend** mit der Evangelischen Gemeinde zu „Eine Kirche?!“ in der Evangelischen Gemeinde (siehe eigene Ankündigung)
- So 23.1. 3. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,14-20)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
10.30 Uhr **Patrozinium der deutschen katholischen Gemeinde** „Pauli Bekehrung“ in Nişantaşı
- Di 25.1. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda**
- So 30.1. 4. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,21-28)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Februar 2000

- Mi 2.2. Darstellung des Herrn** (Lk 2,22-40)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 6.2. 5. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,29-39)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 13.2. 6. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,40-45)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**



**Sankt
Georgs
Gemeinde**

**Kart Çınar Sok. 2-10
80020 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 244 18 82 (Tel),
249 79 64 (Fax)
E-Mail:gemeinde@sg.edu.tr
http://www.sg.edu.tr/gemeinde**

Hallo Jugendliche!

Ihr seid wieder herzlich zum nächsten Jugendtreffen am Freitag, den 14. Jänner, nach der Schule eingeladen.

Dieses Mal wollen wir einfach eure Lieblingsspiele miteinander spielen.

Bitte meldet euch bis Donnerstag, 13.1., an, damit ich das Essen entsprechend vorbereiten kann.

Elisabeth Dörler

**Ökumenischer Gemeindeabend:
Eine Kirche?!**

Am 19. Jänner laden wir um 19.30 Uhr zu einem ökumenischen Gemeindeabend mit der Evangelischen Gemeinde im evangelischen Gemeinderaum (Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40, Tel. 250 30 40).

In drei Gesprächsrunden werden Pfarrer Gerhard Duncker und Pastoralassistentin Elisabeth Dörler kritische Fragen an die jeweils andere Kirchen stellen und mit den Besucherinnen und Besuchern diskutieren.

1. Dem Volk auf's Maul schauen (Luther) - oder wie reformfreudig sind die Kirchen?
2. Geänderte Rollenbilder: Pfarrfrau - Pfarrerin - Priesterin - Helferin in der Gemeinde?
3. Verwaltungsapparat oder göttliche Ordnung: Wieviel Ämter braucht die Kirche?

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Januar 2000

Sa	1.1.	18.00 h	Neujahr Fest der Gottesmutter Maria: Gottesdienst in Nişantaşı
So	2.1.	10.30 h	2. Sonntag nach Weihnachten: Gottesdienst in Nişantaşı mit Aussendung der Sternsinger
Mi	5.1.	14.00 h	Offener Club des Deutschen Altenheims in Nişantaşı: Die Sternsinger kommen
Do	06.01.	18.00 h	Fest der Erscheinung des Herrn: Gottesdienst in Nişantaşı
So	09.01.	10.30 h	Taufe des Herrn: Gottesdienst in Nişantaşı
Di	11.01.	14.00 h	Frauentreff in Nişantaşı: Nachlese rund ums Weihnachtsfest
So	16.01.	10.30 12.00 h	2. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı Gottesdienst in der Nuntiaturkirche Ankara
So	23.01.	10.30h	Patrozinium der Pfarrei – Bekehrung des Apostels Paulus: Festgottesdienst mit GV Lorenzo (Nuntius) anschließend Stehempfang
Di	25.01.	14.00h 18.00h	Frauentreff in Moda Bekehrung des hl. Paulus: Gottesdienst in Nişantaşı
So	30.01.	10.30h	4. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx

Jänner 2000

So	2.1.		kein Gottesdienst
Mi	5.1.	14.00 h	offenerer Altenheimclub in Nişantaşı
So	9.1.	10.30 h	Gottesdienst
Fr	14.1.	14.00 h	Jugendgruppe
So	16.1.	10.30 h	Gottesdienst
Mo	17.1.	10.00 h	ök. Gesprächskreis
Mo	17.1.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy,
Mi	19.1.	19.30 h	Gemeindeabend der österreichischen St. Georgs-Gemeinde und der ev. Gemeinde
Fr	21.1.	19.30 h	Nachtreffen der Teilnehmer/innen der Iranfahrt
So	23.1.	10.30 h	Gottesdienst und Kindergottesdienst
Mo	24.1.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Di	25.1.	14.00 h	Frauentreff in Moda
So	30.1.		kein Gottesdienst



**Österreichisches
Kulturinstitut
Istanbul**

80870 Istanbul - Yeniköy,
Köybaşı Cad. 44
Tel:2237843/44 Fax:223469
E-Mail: ako-ist@austriakult.org.tr
<http://www.austriakult.org.tr>

Ausstellungen

Karl Brandstätter: „Reisebilder“

Abstrakte und figurative Elemente sind auf den Originalradierungen und Tuschzeichnungen mit ihrer eindrucksvollen Dynamik und Metapher aus vielen Kulturen aus New York, Marokko, Ägypten, Hongkong, Frankreich, Österreich, dem Oman und der Türkei zu sehen.

Der Künstler wird bei der Eröffnung anwesend sein.

Istanbul, Kulturinstitut, 14.01.-11.02.
Eröffnung: 14.01., 19.00 Uhr

Neujahrskonzert

Wiener Jeunesse Orchester: Herbert Böck, Dirigent; Uta Schwabe, Sopran; Christian Bauer, Tenor

Das Wiener Jeunesse Orchester hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1987 als weltbekanntes, österreichisches Jugendsymphonieorchester etabliert. Sein Repertoire reicht von der klassischen und romantischen Literatur bis ins 20. Jahrhundert und beinhaltet zahlreiche Uraufführungen von Werken zeitgenössischer österreichischer Komponisten.

Herbert Böck erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Wiener Sängerknabe. Danach studierte er Oboe, Dirigieren und Tonsatz. Seit 1989 ist er Chefdirigent des Wiener Jeunesse Orchesters, seit 1995 Professor für Chor und Ensemblemitglieder an der Universität Mozarteum Salzburg.

Uta Schwabe, Sopran, geboren in Leipzig, studierte Gesang an der Musikschule ihrer Heimatstadt. Sie wurde als Solistin bei Konzerten des Dresdner Chores, des Berliner Symphonieorchesters, des deutschen Symphonieorchesters Berlin verpflichtet. Seit 1997 ist sie Mitglied der Wiener Staatsoper.

Christian Bauer wurde in Wien geboren, studierte Gesang an der Wiener Musikhochschule. Seit 1998/99 ist er an der Wiener Volks- und Staatsoper engagiert. Programm: G. Rossini, W. A. Mozart, R. Strauß, J. Strauß

Cemal Reşit Rey Konzertsaal 11.-12.01., 19.00

Die Einnahmen gehen zugunsten des Neubaus der vom Erdbeben zerstörten Grundschule in Kılıçköy/Yalova.

In Zusammenarbeit mit der St. Georgs-Stiftung; Für Karten: Tel: 292 30 79, Fax: 292 39 75

Konzerte

Melin Molla, Klavier

Sie wurde in Silistre/Bulgarien geboren und studierte ab 1991 am Konservatorium der Universität Mimar Sinan bei Hülya Ardiç, wo sie 1997 ihr Magisterstudium mit sehr gutem Erfolg abschloß. 1998 wurde sie an der Musikakademie Mozarteum in Salzburg als Schülerin von Prof. Rolf Plagge aufgenommen.

Programm: J. S. Bach, L. v. Beethoven, F. Liszt

Istanbul, Kulturinstitut 14.01., 20.00

Arzu Bozkurt, Gesang; Çiçek Kanter, Klavier

Die in Istanbul geborene A. Bozkurt studierte am Konservatorium der Universität Istanbul, an der Abteilung für Gesang. Seit 1995 trat sie als Chorsängerin im Cemal Reşit Rey Orchester in verschiedenen Opern auf. Sie nahm im Sommer 1999 an den Sommerkursen des Mozarteums in Salzburg teil. Derzeit studiert sie am Konservatorium der Universität Istanbul in der letzten Klasse bei Suat Arıkan. Çiçek Kanter, die Arzu Bozkurt bei diesem Konzert begleitet, ist Lehrbeauftragte am Konservatorium der Universität Istanbul.

Programm: Mozart, Strauß, Rossini, Verdi, Pergolesi, Gluck, Ponchielli, Vivaldi, Granados, Werther, Händel

Istanbul Kulturinstitut 26.01., 19.30

Schmunzelecke

Maiers kommen aus den Campingferien zurück. "Es hat doch dieses Jahr so viele Stechmücken gegeben," sagt Maiers Freund, "haben die denn euch nicht arg zugesetzt?" - "Nein, in der ersten Hälfte der Nacht war mein Mann betrunken, da hat er die Stiche nicht mehr gemerkt. Und danach waren die Viecher so benommen, dass sie nicht mehr stechen konnten," gibt seine Frau zur Antwort.

"Na, Thomas, wie hat dir der Besuch im Tiergarten gefallen?" - "Prima, Opa, da laufen alle Schimpfwörter lebendig herum!"

"Vati, wo sind eigentlich die Mücken im Winter?" - "Keine Ahnung, aber ich wünschte, sie wären auch im Sommer dort!"

B.P.

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık ahlaki, içtımai ve aktuel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı Yönerleri Müdürü: Birgül Pınarlı

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/Istanbul

Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Jänner 2000

4.1.2000

Woche zum Kampf gegen die Tuberkulose. Wie in der ganzen Welt war die Tuberkulose zu Beginn des letzten Jahrhunderts auch in der Türkei eine der häufigsten Todesursachen. Nach dem 2. Weltkrieg nahm sie noch zu. Also begannen verschiedene Institutionen die Tuberkulose gezielt zu bekämpfen. Im Jahre 1948 trat in Istanbul eine "Tuberkulose - Konferenz" zusammen, die mit der Gründung eines Vereins zum Kampf gegen die Tuberkulose beendet werden konnte.

Mit einem Gesetz aus dem Jahre 1949 konnte das Gesundheitsministerium diesem Verein ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. 1953 begann man in der ganzen Türkei mit Tuberkulin-Tests und Impfungen. Fahrbare Röntgengeräte kamen auch in die entferntesten Dörfer. Untersuchungen und Behandlungen führte man kostenlos durch und es gelang in sehr kurzer Zeit, die Volksgeißel unter Kontrolle zu bringen.

8.1.2000

Beginn der drei Festtage am Ende des Fastenmonats. Alle gläubigen Muslime sind zur Spende des "Fitre und Zekât", des Fastenalmosens und des vorgeschriebenen jährlichen Almosens aufgerufen. Das den Muslimen vorgeschriebene jährliche Almosen beträgt ein Vierzigstel vom jährlichen Einkommen oder Vermögen. In diesem Jahr sollen diese Geldmittel den Erdbebenopfern zugute kommen.

22.1.1517

Sieg von Ridaniye, in der Nähe Kairos. Nachdem der osmanische Sultan Yavuz Selim Syrien erobert hatte, begab er sich von Damaskus aus auf den Feldzug gegen Ägypten. In der Nähe von Kairo versammelte er am 21. Januar sein Heer zur entscheidenden Schlacht, in der es ihm gelang, die Mamelucken zu schlagen. Wenige Wochen später zog Sultan Yavuz Selim mit großem Pomp in Kairo ein und riss das Kalifat an sich.

27.1.1299

Gründung des osmanischen Reiches. Der jüngste Sohn des Fürsten Ertuğrul Gazi aus dem Stamm der Kaya wurde in den letzten Lebensjahren seines Vater zum nachfolgenden Stammesführer bestimmt. Osman eroberte Festungen im Raume Eskişehir, Domaniç und Söğüt. Als sich das seldschukische Reich in Fürstentümer aufzulösen begann, rief Osman die Unabhängigkeit für die Gebiete aus, die er unterworfen hatte. So wurde er zum Gründer des osmanischen Reiches und der erste Sultan der Osmanen.

28.1. 1920

Ein Nationalpakt, "Milli Misâk", wird zwischen der Befreiungsbewegung und dem Osmanischen Reich abgeschlossen. Damit stellt sich die osmanische Nationalversammlung auf die Seite der Freiheitskämpfer. Nach der Auflösung der Nationalversammlung in Istanbul versuchten die Parlamentarier nach Ankara zu kommen, wo am 23. April des gleichen Jahres die neue Grosse Nationalversammlung der Türkei zusammentrat.

31.2. 1729

Ýbrahim Müteferrika eröffnet die erste Druckerei in der Türkei. Als Kind ungarischer Eltern wurde er um 1670 geboren. Wahrscheinlich hat er sich als junger Mann in den Schutz der osmanischen Armee geflüchtet. Als Dolmetscher erwarb er sich besondere Verdienste. Man nimmt an, dass er als junger Mann in Druckereien tätig war. Er verfasste eine kurze Abhandlung über die Vorteile der Druckkunst und übergab sie dem Großwesir. Gleichzeitig stellte er auf Befehl des Sultans und nach einem Rechtsgutachten einen Antrag, Druckerei einzurichten. Im Jahre 1727 begann er mit den Vorbereitungen. Am 31.1.1729 konnte er 1000 Exemplare seines ersten Buches vorlegen. Es war die Übersetzung eines arabischen Wörterbuches.

Im Jahre 1745 starb er und wurde auf dem Friedhof des Klosters der Tanzenden Derwische in der Galata/Tünel beigesetzt.